

**Auszug aus dem noch nicht genehmigten Protokoll der 206. Sitzung des
Fakultätsrates (FKR) der Fakultät VI am 13.12.2023**

TOP 4. Lehre, Studien- und Prüfungsangelegenheiten

TOP 4.1 Preis für die besten Masterarbeiten 2023

Berichterstatter*in: Prodekan Studium und Lehre

Beschluss FKR VI – 3 / 206 – 13.12.2023

HL FKR

Der FKR bestätigt die aus den Studiengängen der Fakultät VI vorgeschlagene Auswahl der Preisträger*innen für die besten Masterarbeiten im Jahr 2023:

Masterstudiengang **Architecture Typology**: Niki Sidirourgou wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Urban Effects in Non-Urban Places; A design research for the town of Karlovasi, Samos“.

In der Arbeit wird das typologische Denken und Systematisieren in vielschichtiger Weise genutzt, um die Planungsgrundlage für eine ganze Region zu entwickeln, die es erlaubt, Prinzipien der Stadtplanung und Gestaltung auf ein überwiegend ländlich geprägtes Umfeld anzuwenden. Niki Sidirourgou gelingt es dabei eindrücklich, den lokalen physischen Kontext und kulturelle sowie ökonomische Zusammenhänge auf der Makroebene der Ägäis und mit vertieftem Blick auf den Ort Karlovasi, auf Samos, darzustellen. Geschickt und selbstverständlich entwirft sie auf Grundlage ihrer Analysen eine urbane Projektion auf Karlovasi, welche die topografische Besonderheiten und selbst ökologische Herausforderungen reflektiert.

Im Masterstudiengang **Architektur** werden drei Preise vergeben: Samad Fathi wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Constructing Memories: Transformative Raumpraktiken in Oujda, Marokko“.

„Der Entwurf für die Transformation eines bestehenden städtischen Hofhauses in Oujda überzeugt durch eine sehr persönliche und detaillierte Auseinandersetzung mit dem Ort, dem Leben am Ort, seiner Konstitution und Veränderung. Samad Fathi stellt in seiner Arbeit anschaulich und konsistent seine Haltung zur Architektur dar und entwickelt im Abgleich mit Erkenntnissen aus gebäudetypologischen und konstruktiven Analysen vor Ort „Werkzeuge“, die seine Entwurfsentscheidungen prägen. Es entsteht ein sehr guter Entwurf, der nachvollziehbar argumentiert und präzise dargestellt wird. Bemerkenswert ist auch, dass die Arbeit Einblicke in den inneren Dialog des Verfassers bei der Entwicklung seiner Arbeit gibt, was bei der Betrachtung der Darstellungen einen besonderen Zugang zum Entwurf erlaubt.

Antonia Leicht wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Is this still Berlin“.

*In der Arbeit wird ein forschender Blick auf die 230 km umfassende Grenze zwischen Berlin und Brandenburg geworfen. In eindrucklichen Fotografien ist ein persönlicher Blick auf diese Grenze festgehalten, der Situationen, Begegnungen und Phänomene entlang des Weges beschreibt. Einer stringenten Methode folgend, erschließt sich Antonia Leicht diese Grenzregionen und dokumentiert ergänzend zu den Fotografien in Form von Tagebüchern und Kartierungen ihren Weg und seine Beschaffenheit. Die Zeichnungen des Stadtrandes in einer Karte sowie die Zuordnung der Blicke geben der Komplexität der Dokumentation Halt und erlauben den Betrachter*innen einen gezielten Zugriff auf Bereiche und deren Spezifika. In ihrer überzeugenden Ausstellungsplanung, werden die Besucher*innen auf ihren Rundgang entlang der Grenze mitgenommen. Fotografien tragende Zaunelemente, die separat positioniert ihrer Grenzfunktion entkoppelt sind, laden ein, dem Weg und ihrem Blick auf die Grenze zu folgen.*

Tom Meiser wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Berlin Autofrei – Umsetzungsstudie und Kommunikationsstrategie zum Gesetzentwurf der Initiative“.

Die Arbeit zeichnet sich durch eine klare argumentative Logik aus und schafft es, das komplexe Themenfeld mit seinen vielfältigen, fachübergreifenden Zusammenhängen nachvollziehbar darzustellen. Dabei stellt sie neben Berlin als Ausgangspunkt auch detaillierte Beispiele zum Umgang mit der Zukunft des Verkehrs anhand von Konzepten aus Paris und Barcelona vor und führt anschaulich in die Zusammenhänge von Flächenverbrauch und Mobilität ein. Der Betrachtungsmaßstab und die Gliederung der Transformationsvorschläge zur Mobilitätswende reichen von gesamt Berlin bis hin zu einer Auseinandersetzung mit Freiräumen und Nutzungsmöglichkeiten auf Quartiersebene. Die Strategien werden prägnant dargestellt, und deren stadträumlichen Potenziale in einer anschaulichen Gegenüberstellung am Beispiel des Wrangelkiezes konkretisiert.

Masterstudiengang **Bauingenieurwesen**: Iryna Rudenko wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Entwicklung und Erprobung einer Schnittstelle zwischen BIM und FEM für Tragwerksberechnungen“.

Die Masterarbeit ist im hohen Maße innovativ und relevant für die zukünftige Ausbildung von Bauingenieuren und die Stärkung des Bauingenieurwesens als High-Tech-Branche. Innovationsgehalt: Die Nutzung von digitalen Modellen in allen Bereichen des Bauwesens ist heute konzeptionell weit fortgeschritten und findet durch das Building Information Modelling (BIM) zunehmend Eingang in die Praxis. Dabei können verschiedene Aspekte wie Geometrie, Topologie, Aufbau und Ausrüstung eines Bauwerks, verschiedene Phasen seines Lebenszyklus wie Entwurf, Planung, Ausführung, Betrieb und Rückbau digital abgebildet werden. Die normengerechten Nachweise der Standsicherheit und der Gebrauchstauglichkeit werden dabei überwiegend mittels Berechnungen im Rahmen der Finite-Elemente-Methode (FEM) durchgeführt. Die entsprechenden digitalen Modelle von FEM sind allerdings von den BIM-Modellen weitgehend unabhängig, obwohl die beiden Modelle eine intelligente digitale Repräsentanz des Bauwerks darstellen. Es gibt leider lediglich einige wenige rudimentäre Verknüpfungen zwischen BIM und FEM. Die vorliegende Masterarbeit untersucht den Stand der Schnittstellen zwischen BIM und FEM und die Möglichkeit, FE-Modelle verschiedener Komplexität und Dimensionalität aus einem einzigen BIM-Modell zu extrahieren, um verschiedener baupraktischen Nachweise zu führen. Dieses Feld stellt sicherlich einen wichti-

gen Baustein der künftigen Arbeitspraktiken im Bauingenieurwesen und heute leider weitgehend unbearbeitetes Gebiet.

Interdisziplinarität: Frau Rudenko musste sich für diese Arbeit viele Kenntnisse über das Building Information Modelling selbständig aneignen und nach heute vorhandenen Werkzeugen von BIM recherchieren, diese ausführlich nach deren Funktionalität untersuchen und gegebenenfalls verwenden. Dadurch wurden in ihrer Arbeit neben den Aspekten aus der Statik, numerischer Simulation und konstruktivem Ingenieurbau auch Aspekte der Informatik und Systemtechnik stark gefordert. Diese Kombination zeugt von einer starken Interdisziplinarität.

Qualität der Arbeit: Die Masterarbeit von Frau Rudenko ist sehr gut strukturiert, ist in einem einwandfreien Deutsch verfasst und genügt sprachlich, förmlich wie stilistisch den höchsten Ansprüchen für eine universitäre, wissenschaftlich orientierte Abschlussarbeit. Die Ergebnisse der Arbeit fließen in ein genehmigtes DFG-Projekt und bilden eine Ausgangsbasis für die Promotion von Frau Rudenko, die sie an der TU Berlin anstrebt. Die angeschlagene Richtung der BIM-FEM-Verknüpfung wird sicherlich den Einzug in die Lehre des Instituts für Bauingenieurwesen finden.

Masterstudiengang **Environmental Planning**: Bettina Huber wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Sufficiency within and around nature conservation associations in Germany. The role of major German conservation associations as change agents for a sufficiency-oriented transformation“.

Insgesamt ist Frau Huber ein sehr gute, auf Englisch verfasste Masterarbeit gelungen, deren Qualität nur vereinzelt von einigen kleineren Schwächen beeinträchtigt wird.

Die Masterarbeit von Frau Bettina Huber befasst sich mit der Frage, ob und auf welche Weise Umwelt- und Naturschutzverbände das Thema „Suffizienz“ aufgreifen und ob sie damit potenziell „change agents“ einer gesellschaftlichen (sozial-)ökologischen Transformation sein können. Sie stellt sich damit einem sehr wichtigen, bisher aber kaum beachteten und wissenschaftlich behandeltem Thema.

*Forschungsfragen und Methodik werden klar dargelegt. Frau Huber analysierte 83 Dokumente und führte sechs Interviews mit Vertreter*innen von Umweltverbänden. Auf dieser Basis gelingt es ihr, Positionen von Umweltverbänden zum Thema Suffizienz zu ermitteln und zu systematisieren sowie deren transformatives Potenzial als „change agents“ zumindest annähernd einzuschätzen.*

*Die Arbeit belegt die intensive, fundierte und reflektierte Auseinandersetzung von Frau Huber mit ihrem Thema sowie vor allem ihre Fähigkeit, diese für die Leser*innen gut lesbar, verständlich und transparent aufzubereiten.*

Masterstudiengang **Landschaftsarchitektur**: Pascal Zißler wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Abhängigkeitsbeziehungen entwerfen – Phänosonante Interdependenz als terrestisches Begehren“.

In seiner entwurfstheoretischen Masterarbeit hat sich Herr Zißler die Frage gestellt, wie man im erdzeitlichen Zeitalter des Anthropozäns den Entwurf neu ausrichten sollte. Im Focus der Arbeit stehen vor allem ethischen Fragestellungen.

Besonders bemerkenswert ist, dass Herrn Zißlers Arbeit Ansätze der Philosophie mit Fragestellungen des Entwerfens in der Landschaftsarchitektur verknüpft und somit transdisziplinär ausgerichtet ist. Die Arbeit weist ein hohes Innovationspotential auf und erweitert den landschaftsarchitektonischen Diskurs, indem sie eine neue inhaltliche Ausrichtung des Entwurfs

vorschlägt.

Masterstudiengang **Ökologie und Umweltplanung**: Lena Seifert wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Integration von Telecoupling-Effekten in die Landschaftsplanung. Notwendigkeit, Möglichkeiten, Grenzen“.

Die Masterarbeit von Frau Seifert befasst sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Telecoupling-Effekten in das deutsche Instrumentarium der Landschaftsplanung. Hierzu liegen bisher keinerlei Arbeiten vor. Frau Seifert leistet mit ihrer Thesis somit Pionierarbeit. Die Forschungsfrage ist klar formuliert, das Untersuchungsdesign ist klar und nachvollziehbar dargelegt.

Im zentralen Kapitel 4 diskutiert sie sehr nachvollziehbar die Grenzen und Möglichkeiten der Integration von Telecoupling-Effekten in die Landschaftsplanung, wobei sie in 4.1 zunächst, auch anhand einer Auswertung von etwa zwei Dutzend Landschaftsrahmenplänen ermittelt, wo überhaupt potenzielle Schnittstellen gegeben sind und welche Kriterien erfüllt sein müssen, damit eine Integration möglich ist. In 4.2 stellt sie dies vertieft und anhand des Fallbeispiels „Sojaimporte aus Südamerika nach Deutschland“ entlang der Arbeitsschritte der Landschaftsplanung dar. Dabei macht sie richtigerweise von vorneherein deutlich, dass sie auf indirekte Einflüsse der Landschaftsplanung auf die gesellschaftlichen Ursachen der Telecoupling-Effekte (z. B. Ernährungsgewohnheiten) sowie externe Umwelteffekte (gemeint sind solche außerhalb Deutschlands) nicht eingeht, sondern diese als Gegenstand weiterer Diskussion und Forschung sieht.

Frau Seifert legt mit ihrer Arbeit keinen „Instrumentenkasten“ zur Behandlung von Telecoupling-Effekten in der Landschaftsplanung vor, dies konnte aber vor dem Hintergrund nicht vorhandener Vorarbeiten im Rahmen einer Masterarbeit nicht erwartet werden. Es gelingt ihr aber ausgezeichnet, die inhaltlichen, methodischen und instrumentellen Voraussetzungen, Grenzen und Möglichkeiten hierfür deutlich zu machen und den Boden für weitere Forschung und praktische Anwendung zu bereiten. Damit leistet sie einen wertvollen Beitrag zur künftigen stärkeren Berücksichtigung globaler und transnationaler Auswirkungen lokal-regionaler Entscheidungen in der Landschaftsplanung sowie im Naturschutz generell.

Insgesamt belegt die Arbeit jedoch die sehr intensive und fundierte Auseinandersetzung von Frau Seifert mit ihrem Thema, ihre Fähigkeit zu wissenschaftlicher Arbeit und Fortentwicklung existierender Erkenntnisse sowie zur Darstellung und Diskussion der Ergebnisse.

Im Masterstudiengang **Soziologie technikwissenschaftlicher Richtung** werden zwei Preise vergeben: Mina Godarzani-Bakhtiari wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „(Un)Sichtbarkeit neu verhandelt - Gegenöffentliche Objektivierung und die Bedeutung des Raumes“.

Frau Godarzani-Bakhtiari untersucht die Arbeit von Forensic Architecture, die in den letzten Jahren durch die Produktion von zivilgesellschaftlicher Aufklärung an der Schnittstelle von Kunst, Architektur, Wissenschaft und Forensik Aufmerksamkeit erregt hat. Sie geht der Frage nach, wie hier durch digitale Raumkonstruktionen eine Gegenöffentlichkeit geschaffen wird.

Die Arbeit zeichnet sich durch eine hochaktuelle Fragestellung, eine kritisch reflektierte soziologische Perspektive, eine anspruchsvolle eigenständige Theorieentwicklung und eine innovative Methodik aus. Frau Godarzani-Bakhtiari verbindet aktuelle Gesellschaftstheorie mit wissenssoziologischen und raumtheoretischen Perspektiven und entwickelt vor dem Hintergrund einer Diskussion um die Politisierung von (Un)Sichtbarkeit Thesen zur politischen Dy-

namik des Allgemeinen und des Besonderen.

Zu diesem Zweck untersucht sie die Argumentationsstruktur der audiovisuellen Präsentation der Rekonstruktionen von Forensic Architecture mittels einer filmanalytischen Methode, die sie kompetent selbst in Ermangelung einer geeigneten bestehenden Methode an die sehr spezifische Form der Daten angepasst hat. Sie analysiert den Fall der Forensic Architecture des rassistischen Überfalls in Hanau im Februar 2020 und zeigt anhand einer genauen Sequenzanalyse, wie moralische Klassifikation, räumliches Modell, das Geschehen im Raum und die Evidenz kritischer Interpretationen zusammenhängen. Sie demonstriert, wie im Video die politische Dimension und die Dimension der Evidenzproduktion mit Bezug auf den Raum verknüpft werden und wie dadurch die Sichtbarkeit marginalisierter Personen hergestellt wird.

Dabei zeigt sie auch kritische Positionen, Paradoxien und Ambivalenzen auf, denn die Spannung zwischen der Forderung nach einer alternativen, kritischen Epistemologie und der gleichzeitigen Bezugnahme auf etablierte, machtvolle Methoden der Sichtbarmachung bleibt im Zentrum der Arbeit von Forensic Architecture, auch wenn diese auf eine Umverteilung forensischer Macht abzielt.

Es handelt sich um eine besonders herausragende Arbeit, die sich nicht nur durch eine spannende und relevante Darstellung des Forschungsgegenstands, sondern auch durch eine hochreflektierte und eigenständige Theorieentwicklung und eine innovative Methode auszeichnet. Die Arbeit wird bereits auch außerhalb des Studienkontextes rezipiert. Anspruchsvolle Folgepublikationen sind in Vorbereitung, was die besondere Leistungsfähigkeit der Autorin ebenfalls belegt.

Jana Pannier wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Algorithmic Systems as Instruments of Knowledge: Exploring Contested Visions and Practices of Use“.

Frau Pannier untersucht in ihrer Masterarbeit Formen der sozialen Aushandlung von Technik und Techniknutzung, die stattfinden, nachdem die betreffende Technik bereits als Innovation in Nutzungskontexte eingeführt wurde und genutzt wird. Sie argumentiert, dass solche Prozesse der fortgesetzten sozialen Konstruktion von Technik und Techniknutzung in den Nutzungszusammenhängen selbst, insbesondere bei algorithmischen Systemen von Bedeutung sind, die durch die Möglichkeit von Updates auch noch dann, wenn sie bereits verbreitet sind und genutzt werden, vergleichsweise leicht geändert werden können.

Es handelt sich um eine in allen Hinsichten sehr gut gelungene Arbeit.

Dies beginnt mit einer von Frau Pannier selbstständig erarbeiteten Fragestellung, die klar ausformuliert und (nicht nur) techniksoziologisch relevant ist. Im konzeptionellen Teil wird diese Fragestellung vor dem Hintergrund des einschlägigen Standes der Forschung theoretisch eingebettet und das theoretische Instrumentarium zu ihrer Bearbeitung sehr klar, präzise und argumentativ konsistent und nachvollziehbar bereitgelegt. Es folgt ein Teil, der Spezifika algorithmischer Systeme herausarbeitet, die für die Frage ihrer Sozialen Aushandlung während der Nutzung besonders bedeutsam sind. Auch hier zeigt Frau Pannier in der Durchsicht der entsprechenden Literatur aus den Critical Algorithm Studies ihre ausgezeichneten Fähigkeiten, komplexe Sachverhalte systematisierend auf das Wesentliche zu reduzieren.

Als empirischen Fall wählt Frau Pannier die Uber-App. Auf der Grundlage von im Internet verfügbaren Informationen über diese App, ihre Nutzungen und über Nutzungskonflikte wendet sie das bereitgelegte theoretische Instrumentarium gewinnbringend ein, Kontroversen zwischen verschiedenen Akteursgruppen (etwa den Plattform-Betreibern und den Uber-Fahrern) über Merkmale der Uber-App oder über intendierte und abweichende Nutzungswei-

sen als Prozesse der sozialen Aushandlung zu rekonstruieren, die mit De-Stabilisierungen und Re-Stabilisierungen von Uber als einer sozio-technischen Konstellation verbunden sind. Hervorzuheben ist das hohe Reflektionsniveau, auf dem Frau Pannier stets mitbedenkt und expliziert, welche Grenzen der Analyse mit den von ihr getroffenen theoretischen Beobachtungsinstrumenten und ihrer Passung auf den empirischen Fall verbunden sind.

Masterstudiengang **Stadtökologie**: Corinna Seidel wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Are acoustic measurements at wind masts an effective additional method to evaluate the mortality risk for bats at wind turbines before their construction?“.

Die Masterarbeit ist in der angewandten tierökologischen Forschung angesiedelt und bearbeitet das hochaktuelle Thema Windenergieausbau und Fledermauskollisionsrisiko. Frau Seidel hat untersucht, inwieweit man Messungen an Wettermasten vor dem Bau von Windkraftanlagen (WKA) nutzen kann, um die zukünftige Aktivität an WKAs vorherzusagen. Dazu hat sie für ihre Arbeit Felddaten mit statistischen Analysen in einem Vorher-Nachher-Design verknüpft. Frau Seidel hat sehr viel Zeit in den methodischen Aufbau der Mastertabelle investiert, entsprechende Wetterdaten heruntergeladen und aufbereitet sowie das akustische Monitoring in nutzbare Daten-Pakete zerlegt, um Fledermausaktivität beschreiben zu können. Sie hat ihr biologisches Wissen über die Arten genutzt, um den Beobachtungszeitraum in für die Fledermausarten unterschiedliche Lebensabschnitte zu unterteilen und sich die Aktivitäten separat anzusehen. Die Daten sind sehr gut in zahlreichen Tabellen dokumentiert und beschrieben, was ein großer Pluspunkt dieser Arbeit ist. Die statistischen Analysemethoden sind den modernen Regressionsverfahren der gemischten linearen Modelle zuzurechnen. Die Ergebnisse sind für den Fledermausschutz sehr wichtig, und es wäre zu begrüßen, wenn diese Arbeit in einer Fachzeitschrift veröffentlicht würde. Insgesamt ist die Arbeit eine wirklich sehr gute Leistung, die vor allem durch das im Feld Geleistete beeindruckt.

Masterstudiengang **Stadt- und Regionalplanung**: Antonia Gergs wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Going Dark. Wie On-Demand Plattformen den öffentlichen Raum verändern“.

Die Masterarbeit befasst sich mit dem Phänomen des Plattform-Urbanismus, also den durch digitale Plattformen getriebenen Transformationsprozessen im städtischen Raum. Konkret untersucht die Arbeit diese Prozesse anhand von „dark stores“ und „ghost kitchens“ als Infrastrukturen für on-demand Lieferplattformen in Berlin (und London). Frau Gergs hat die Standorte der „dark stores“ und „ghost kitchens“ herausragend dokumentiert und hinsichtlich verschiedener Standortparameter analysiert. Außerdem hat sie ihre Arbeit äußerst professionell in den aktuellen Kontext und Diskurs der Plattformökonomie eingeordnet und eine sehr gelungene Diskussionen anhand von Daten- und Kartenvergleichen eröffnet. Die Arbeit dokumentiert nicht nur eine sehr spannende Momentaufnahme eines sehr dynamischen Entwicklungsprozesses, sie leistet auch einen hervorragenden methodischen Zugang, ein aktuelles Thema der digitalen Stadtökonomie und Stadtplanung wissenschaftlich aufzuarbeiten.

Masterstudiengang **Urban Design**: Amna Shahzad wird ausgezeichnet für die Masterarbeit „Resilience by Design of Post-Disaster Settlements: A Case Study of Model Villages in Pakistan“.

Amna Shahzad's Master Thesis is a study on the model village of Ehsanpur in Pakistan where families affected by the 2010 floodings were resettled. Focusing on 4 aspects (women

empowerment, vertical expansion, income generation and enhanced accessibility) and based on interviews with residents and other local actors, she develops a design proposal to improve the living conditions and livelihood of the residents of the model village. In her thesis, she tackles a topic of social relevance and utmost academic interest and she presents the results of her intellectual work in a stimulating way.

During her research she questions the way resettled communities' design and planning result in erasing previous social-spatial practices that are connected to local culture and ways of living and generating livelihood. This is represented not only in the design of the new housing unities that forbids expansions and transformation, as well as in the location further away from city centers and the lack of possibilities of agriculture work. As a result of this analysis, Amna Shahzad proposes a series of spatial transformation in the existing fabric by creating architectural additions and change of programs that are based in her observation of the previous ways of living as well as the already established informal appropriation of empty spaces in the areas. Her work focuses on aspects beyond economic livelihood and proposes a design exercise that incorporate a complex set of daily dynamics from the residents of her case study.

The work is very well researched and provides substantial empirical data that supports the development of the design proposal. The thesis is well written and the graphic material is extremely well developed. The combination of theoretical analytical reflections with the design proposal is consistent and brings a great contribution to the field. We believe this work goes far beyond the expectations for a master thesis.

Der FKR gratuliert den Preisträger*innen und prämiert ihre Masterarbeiten mit einem Preisgeld i.H.v. 150 Euro je Studiengang.